

Vernetzungen – Raum-Zeit-Anordnungen als ‚Mapping‘

30.-31. Januar | Universität Bayreuth
Workshop des Geistes- und
Kulturwissenschaftlichen Kolloquiums
Dr. Natalia Igl & Dr. Kathrin Rothemund

Bild: OSM pastels, vector style inspired by Stamen Toner (creative commons license).
URL: <https://www.flickr.com/photos/48244569@N02/15969872398/>.

PROGRAMM

Freitag, 30. Januar 2015 | Raum S 120 (GW I)

14.00-14.30 Eröffnung (Igl/Rothemund)

14.30-16.00 **Guest Lecture & Diskussion**

Prof. Dr. Isabell Otto (Universität Konstanz): Chronogeographien digital vernetzter Medien. Zur Temporalität des ‚Mappings‘

16.00-16.15 Kaffeepause

16.15-17.00 **Lektürediskussion**

Arjun Appadurai (1996): *Modernity at Large. Cultural Dimensions of Globalization*. Minneapolis: University of Minnesota Press, S. 27-27 (Kapitel „Disjuncture and Difference in the Global Cultural Economy“).

17.00-19.30 **Film-Vortrag**

Florian Lehmann M.A. (Universität Bamberg): *Kartographische Nostalgie. Zu München – Geheimnisse einer Stadt* (2000, R: Dominik Graf)

Samstag, 31. Januar 2015 | Raum S 120 (GW I)

10.00-10.15 Begrüßung

10.15-11.00 **Vortrag 1**

Dr. Elisabeth Böhm (Universität Bayreuth): *The Map behind the Story*. Zur Funktion von Mapping und Lokalisierungstechniken für Autorschaftsentwürfe

11.00-11.45 **Vortrag 2**

Dr. Akiiki Babyesiza (Universität Bayreuth): *Wenn Ideen auf Weltreise gehen*

11.45-12.30 Mittagessen

12.30-13.15 **Vortrag 3**

Gwendolin Lehnerer B.A. (LMU München): *Eine neue Mystik im Zeitalter der Digitalität – ‚Bilder-Denken‘ als neue Form der Rezeption von Kunst*. Die Karte als Methode der etwas ‚anderen‘ Erfahrbarkeit

13.15-13.45 Abschlussdiskussion



Gefördert durch das überfakultäre Emerging Field „Kulturbegegnungen und transkulturelle Prozesse: Wissen – Medien – Kommunikation“

Dr. Natalia Igl

Neuere deutsche Literaturwissenschaft
Universität Bayreuth
95440 Bayreuth
natalia.igl@uni-bayreuth.de
0921-55 3017

Dr. Kathrin Rothemund

Medienwissenschaft
Universität Bayreuth
95440 Bayreuth
kathrin.rothemund@uni-bayreuth.de
0921-55 5081

Vernetzungen – Raum-Zeit-Anordnungen als ‚Mapping‘

Der zweite Workshop des Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Kolloquiums findet vom 30.-31. Januar 2015 an der Universität Bayreuth statt. In den Vorträgen und Diskussionen sollen zentrale Aspekte des Kartographierens und des ‚Mapping‘ aus dem ersten Workshop (24.-25. Oktober 2014) aufgegriffen und mit Blick auf geistes- und kulturwissenschaftliche Raum- und Zeitkonzepte vertieft werden. Ziel der *beiden* Workshops ist es dabei vor allem, das analytische Potential von Termini wie ‚Mapping‘ und ‚Kartographie‘ zu beleuchten und exemplarisch auszuloten. Diese Zielsetzung folgt wiederum aus dem aus unserer Sicht hohen Potential, das dem entsprechenden analytischen Begriffsfeld hinsichtlich einer Engführung verschiedener geistes- und kulturwissenschaftlicher Fachbereiche innewohnt.

Im Zentrum des zweiten Workshops stehen Fragen nach der lokalen Konkretisierung von globalen Phänomenen und ihrer (medialen) Vermitteltheit sowie Fragen nach der temporalen Manifestation von sich kontinuierlich ausdifferenzierenden Themenfeldern geistes- und kulturwissenschaftlicher Forschung. Dies ist zweifach zu denken, denn sowohl die theoretische Rahmung von Artefakten, Phänomenen und Verfahren als auch die zu betrachtenden Gegenstände sind dabei raum-zeitlich zu verorten und als *relational* zu verstehen.

Chronogeographien digital vernetzter Medien. Zur Temporalität des ‚Mappings‘

Prof. Dr. Isabell Otto (Universität Konstanz, Medienwissenschaft)

Unter der Bedingung digitaler Medien wird sichtbar und beobachtbar, dass sich Zeitordnungen in einem Spannungsverhältnis zwischen ständigem Prozess und vorübergehender Stabilisierung bewegen. Im Echtzeit-Strom der Twitter-Mitteilungen kann sich beispielsweise nur vorübergehend ein Kollektiv herausbilden, indem es seine Mitteilungen über einen kategorisierenden Begriff, einen ‚Hashtag‘, filtert und aufeinander abstimmt. Zeitordnende Praktiken beziehen sich auf die Zeit des digitalen Prozesses, der gleichsam ihre grundlegende Bedingung bildet. Sie produzieren vorübergehend-dauerhafte Zeitordnungen und somit temporär mit sich in der Zeit identische Individuen und Kollektive. Mit dieser Ausgangsüberlegung möchte der Vortrag raumzeitliche Anordnungen wie dynamische Karten, Zeitlinien oder Zeitzonen in bzw. vermittelt durch digitale Medien erkunden, die im Sinne eines ‚Mappings‘ Zeit ins Bild setzen und auf diese Weise Zeitordnungen verfertigen. Am Beispiel von Praktiken des Zeitordnens in Twitter und Mapping-Tools, die sich bearbeitend auf den Echtzeitfluss des Microblogging-Dienstes richten, gilt die zentrale Frage der temporalen Dimension von Praktiken des ‚Mappings‘.

The Map behind the Story. Zur Funktion von Mapping und Lokalisierungstechniken für Autorschaftsentwürfe

Dr. Elisabeth Böhm (Universität Bayreuth, Neuere deutsche Literaturwissenschaft)

Wenn Thomas Mann im Exil behauptet, dass dort, wo er ist, die deutsche Kultur sei, entkoppelt er seinen Anspruch, Nationaldichter zu sein, von Staatsgrenzen und knüpft ihn an das Konzept einer Kulturnation. Diese gibt es als Idee (mindestens) seit dem 18. Jahrhundert und sie ist schwer auf einer Karte zu verzeichnen. Stattdessen findet sie sich in ganz bestimmten Praktiken und emphatischen Entwürfen von Traditionslinien und Zusammengehörigkeiten. Auch andere moderne Autorschaftsentwürfe funktionalisieren bestimmte Räume für ihren Literaturbegriff. Allerdings sind nicht etwa die Autoren zu mappen, vielmehr greifen diese Entwürfe auf (quasi-)räumliche Strukturen so zu, wie es auch Kartographen tun: um von einem Raum eine Karte zu erstellen, bedarf es eines Konzeptes, bedarf es der Entscheidung für abzubildende Parameter und für Relationen. Ausgehend von konkreten Lokalisierungen im literarischen Text möchte der Vortrag zeigen, wie weit entfernt literarischer und vermeintlich realer Raum sind, um dann zu diskutieren, wie verschiedene Autorschaftskonzepte räumliche Rückbindungen funktionalisieren.

Eine neue Mystik im Zeitalter der Digitalität – ‚Bilder-Denken‘ als neue Form der Rezeption von Kunst. Die Karte als Methode der etwas ‚anderen‘ Erfahrbarkeit

Gwendolin Lehnerer B.A. (LMU München, Forschungsassistentin im Projekt „Theatrescapes. Mapping Global Theatre Histories“)

Wir sind bestimmt durch Bilder, die durch die Digitalisierung der Welt, aber auch durch Werbung und Film, die Macht über uns ergriffen haben.

Unter diesem Vorzeichen lässt sich ein Blick in die Vergangenheit wagen, der durch die ‚Archäologie des Wissens‘ (Foucault) die Episteme des 16. Jahrhunderts von denen des 18. Jahrhunderts bis heute modulierend trennt. Ist das Bild des (christlich) mystischen Zeitalters und dessen Episteme noch bestimmt durch Ähnlichkeiten – Bilder, so ordnet sich das 18. Jahrhundert unter das Vorzeichen der Wissenschaft und der Klassifizierbarkeit der Dinge. Lässt die Ähnlichkeit zwischen Mikro- und Makrokosmos eine unzählbare Form der Analogien zu, also ein UND, das Religion, Glaube, Fiktion und Realität simultan nebeneinander stellt, so chronologisiert das 18. Jahrhundert das Wissen im Zeichen der Schrift.

Die Feststellung, dass unsere Gegenwart bestimmt ist durch die Bildhaftigkeit der Welt, lässt die Frage aufkommen, ob wir uns der alten Mystik – im Sinne einer Modulierung derselben – wieder zuwenden sollten. Die ‚neue‘ Mystik befände sich zwar in selbiger Weise auf Ebene des Bildes, also der Episteme der Ähnlichkeit, eines UND, das die Dinge simultan neben einander stellt, jedoch fände sie im Zuge der Jahrhunderte neue Formen und Inhalte: Religion, Fiktion und Realität wurden im Geiste der Aufklärung einer neuen Ordnung unterzogen, die Digitalisierung der Welt lässt diese Grenzen jedoch unter einem anderen Vorzeichen neu verschwimmen.

Ein UND entsteht hier auf Ebene des Bildes, dem der Digitalität versus Realität. Bestimmt das Bild nun unser Leben, so kann auch auf Seiten der Rezeption von Kunst nur ein (bewegtes) Bild die Schrift ablösen zu Gunsten einer neuen Erfahrbarkeit derselben. So bedarf es eines Mediums, eines Hilfsmittels für die Rezeption durch den Menschen, dem die Semiotik intrinsisch ist und dennoch über sie hinaus zu gehen vermag. Dieses Medium stellt das Karten-Bild dar, das die Erfahrbarkeit von Kunst nicht im Sinne einer chronologischen Denk-Ordnung abbildet, sondern sie in einem rhizomatischen Geflecht von Affekten und Relationen, nämlich als subjektive, mentale Karte, aktualisiert und gleichsam ‚erschöpft‘. Dies soll am Beispiel des Theaters untersucht werden.

Wenn Ideen auf Weltreise gehen

Dr. Akiiki Babyesiza (Universität Bayreuth, Postdoctoral Fellow BIGSAS)

Dem soziologischen Neoinstitutionalismus zufolge ist die weltweite Entwicklung von Bildungssystemen auf staatlicher Ebene (Meyer 2009) durch die Ausbreitung westlicher Strukturmuster und auf organisationaler Ebene (Sahlin-Andersson 1996) durch Strukturangleichungsprozesse aufgrund globaler Moden und Ideen geprägt. Laut dem von Czarniawska-Joerges und Joerges (1996) entwickelten Konzept „Travel of Ideas“, werden Ideen und Konzepte an einem Ort und einer Zeit aus ihrem Kontext herausgelöst, in Objekte umgewandelt, reisen um den Globus und werden an einem anderen Ort zu einer anderen Zeit in einen anderen lokalen Kontext wieder eingebettet. Im Vortrag sollen die Reisen globaler Ideen durch Raum und Zeit am Beispiel der Idee der „Unternehmerischen Universität“ und ihrer Reise von der Westküste der U.S.A. in den 1950er Jahren zur Ostküste Afrikas in den 2000er Jahren nachgezeichnet werden.

Geistes- und Kulturwissenschaftliches Kolloquium

Das von Dr. Natalia Igl und Dr. Kathrin Rothmund neu begründete „Geistes- und Kulturwissenschaftliche Kolloquium“ wurde mit dem Auftaktworkshop *„Mapping‘ als analytische Metapher & ästhetisches Verfahren* am 24./25. Oktober 2014 erfolgreich eröffnet.

Das Kolloquium ist angebunden an das überfakultäre Emerging Field „Kulturbegegnungen und transkulturelle Prozesse: Wissen – Medien – Kommunikation“. Es bietet zum einen Raum für die Diskussion und Weiterentwicklung von Forschungs- und Qualifikationsvorhaben von Bayreuther Nachwuchswissenschaftlern aus den verschiedenen am Emerging Field beteiligten Disziplinen. Zum anderen soll das Kolloquium dazu dienen, interdisziplinäre und internationale Kooperationen zu intensivieren und die geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen der Universität Bayreuth weiter zu vernetzen. Der intensive Austausch soll insbesondere über das Format des Workshops ermöglicht werden: Statt eines Kolloquiums, das sich über punktuelle Einzelvorträge konstituiert, soll einmal pro Semester ein thematisch an den jeweiligen Profillinien des Emerging Fields ausgerichteter Workshop mehrere Beiträge bündeln und mit öffentlichen Guest Lectures verbinden, die auch eine freiere Form des wissenschaftlichen Vortrags annehmen können. Ziel dieses Kolloquiums ist es dabei, die vielzähligen Überschneidungen zwischen den unterschiedlichen Projekten ins Zentrum zu rücken und dadurch auf sehr grundständige Art und Weise die „großen Themen“ der Geistes- und Kulturwissenschaften zu diskutieren.